

Biennale für FREIBURG 3

HAPPY PLACE



05.JUNI—
27.JUL■

20
25

HAPPY PLACE

Reisen gilt in vielen Teilen der Welt als selbstverständlicher Bestandteil des modernen Lebens — als Praxis der Erholung, des Entdeckens und der Selbstfindung. Diese Erfahrung ist jedoch weder universell noch garantiert. Für viele bleibt das Reisen ein unerreichbares Privileg, geprägt von ökonomischen, sozialen und historischen Ungleichheiten. Die Vorstellung vom Reisen als Freizeitvergnügen ist eine vergleichsweise junge, westlich geprägte Konstruktion. Was im späten 18. Jahrhundert als exklusive Praxis der Oberschicht begann wurde durch die Industrialisierung und den steigenden Wohlstand zu einem Massenphänomen. Wer reisen kann, wer vom Reisen profitiert und auf wessen Kosten dies geschieht, bleibt allerdings bis heute eine Frage globaler Machtverhältnisse.

Am Beispiel des Tourismus lässt sich eindrücklich nachvollziehen, wie tief verwurzelte Sehnsüchte ökonomisch nutzbar gemacht werden — wie Affekte gezielt erzeugt, inszeniert und in Erlebnisse, Bilder und Produkte übersetzt werden. Diese Mechanismen gründen auf dem, was Lauren Berlant als „cruel optimism“ („grausamen Optimismus“) bezeichnet: der Hoffnung, genau dort Erfüllung oder Auszeit zu finden, wo jene gesellschaftlichen und ökonomischen Strukturen wirksam bleiben, denen man zu entkommen sucht.

In diesem Spannungsfeld gewinnt die Vorstellung eines „Happy Place“ an Bedeutung — eines vermeintlich neutralen Rückzugsortes, der mit Einfachheit, Entschleunigung und Erholung lockt, dabei jedoch die politischen und ökonomischen Ungleichheiten, die ihn erst möglich machen, verdeckt. Insbesondere der

sogenannte „Süden“ fungiert hierbei als Projektionsfläche — ein imaginiertes Gegenbild zum industrialisierten Norden, aufgeladen mit Romantisierung, Exotisierung und Vorstellungen von Ursprünglichkeit. In dieser Konstruktion werden koloniale Kontinuitäten, wirtschaftliche Abhängigkeiten und Gewaltgeschichten ausgeblendet, obwohl sie touristische Beziehungen bis heute maßgeblich prägen.

Gegen diese dominanten Narrative artikulieren Künstler*innen und Intellektuelle aus dem Globalen Süden widerständige Perspektiven. Ihre Arbeiten stellen die scheinbare Neutralität touristischer Räume infrage und verankern sich in kollektiver Erinnerung, lokaler Verortung sowie traditionellem Wissen. Sie entziehen sich dem hegemonialen, touristischen Blickregime und eröffnen Räume für alternative Erzählungen sowie selbstbestimmte Repräsentation.

Die Biennale für Freiburg 3 präsentiert lokale und internationale Kunstschaaffende, die sich mit dem Beziehungsgeflecht von Umwelt, Mobilität, Freizeit und Reisen auseinandersetzen. Im Kunstverein Freiburg erinnert der monumentale Ausstellungsraum an die sensorische Überfrachtung eines Souvenirshops. Durch Verdichtung wird eine Atmosphäre geschaffen, die zur Reflexion von Sehnsuchtsgefühlen und zur Auseinandersetzung mit den Mechanismen des Urlaubmachens anregt. Im Gegensatz dazu richten die Positionen im kulturaggregat — ein Kulturverein mit Fokus auf Street Art — den Blick auf die urbanen Auswirkungen der Reiseindustrie und thematisieren drängende Fragen wie Wohnraumangel und Gentrifizierung. Hier wird der zunehmende Einfluss des Tourismus auf städtische Strukturen verhandelt.

Die im DELPHI_Space präsentierten Arbeiten lenken die Aufmerksamkeit auf die anhaltenden Nachwirkungen des Kolonialismus. Sie zeigen, wie sich das extraktivistische Erbe über Zeit und Raum hinweg erhält und auch die globale Reisekultur prägt. Dass sich die Spuren kolonia-

ler Geschichte auch in kulinarischen Traditionen fortschreiben, Esskultur nationale Narrative prägt und zur Soft Power wird, macht eine Installation in der Kaiserwache erfahrbar.

Im Kinosaal des Museums für Neue Kunst erhalten die Besucher*innen Einblick in die Transformation eines Freizeitresorts aus der NS-Zeit in eine Luxusdestination. Aufnahmen streunender Hunde in den Bauruinen unvollendeter Resorts am Roten Meer werden in SCHOPF2 mit fotografischen Skulpturen kontrastiert. In das Fliesenmuster der ehemaligen Werkstatt integrieren sich zerfließende Sonnenuntergänge und irritieren die Sehgewohnheiten beim Betrachten üblicher Urlaubsbilder. Im Pförtnerhaus wiederum werden kunsthistorische Motive des Müßiggangs durch lesbische Ikonografie infrage gestellt.

Vor dem Hintergrund dieser vielfältigen Perspektiven tritt Freiburg auch selbst als touristischer Ort hervor, an dem sich viele der verhandelten Themen lokal erzählen lassen. So schaffen beispielsweise drei umgestaltete Gondeln der Schauinslandbahn eine symbolische Verbindung zwischen dem Schwarzwald und dem Amazonasgebiet. Die flammenden Motive an den Außenseiten der Gondeln regen zur Auseinandersetzung mit Extraktivismus, kolonialen Genealogien und transregionalen Ökologien an. Durch eine ortsspezifische Installation wird die Figur der „Hexe“ zu einem verkörperten Symbol des Widerstands und des überlieferten andinen Wissens. Installiert vor der Johanniskirche, zieht die Arbeit Parallelen zur Hexenverfolgung in Freiburg zwischen 1546 und 1599 und referiert zugleich auf das Motiv der Fas-nethexe, das im alemannischen Narrengeschehen eine dominante Rolle spielt. Ein Plakatprojekt in der Wiehre macht auf die lokalen Spuren der Klimakrise aufmerksam und kontrastiert sie mit idyllischen Vorstellungen von Natur. Und auf der Wiese beim Faulerbad öffnet ein temporärer Pavillon in Form einer mediterranen Strand-

bar ein Portal zwischen Freiburg und seiner Partnerstadt Granada. Über den Zeitraum der Biennale hinweg fungiert er als Zentrum des Vermittlungsprogramms.

Viele der Arbeiten in HAPPY PLACE setzen sich kritisch mit den Ideologien des Freizeittourismus auseinander — sie üben nicht nur Kritik, sondern entwerfen auch neue Möglichkeiten, die Welt zu sehen, zu fühlen und zu durchqueren. Mit Humor, Überzeichnung und Satire untergraben die Künstler*innen vertraute Narrative, stören Bequemlichkeiten und eröffnen Räume für radikale Neuverortungen. In diesen gestalteten Umgebungen entstehen Momente des Bruchs und der Gegenerzählung. Sie bieten neue Wege, Geschichten zu erzählen, Orte zu bewohnen und das Verhältnis zu Reisen und Freizeit neu zu denken.

INHALTSVERZEICHNIS

9	Orte und Öffnungszeiten	35	KULTURAGGREGAT
12	KUNSTVEREIN FREIBURG	36	Left Hand Rotation
13	Paloma Contreras Lomas	37	Randa Maroufi
14	Enar de Dios Rodríguez	38	Karla Zipfel
15	Anna Ehrenstein	39	SCHOPF2
16	Lena Marie Emrich	40	Esvin Alarcón Lam
17	Agnes Essonti Luque	41	Jonas Brinker
18	Ida Kammerloch	42	Inka & Niclas
19	Caroline Mesquita	43	Unofficial Hiking Society AG
20	Noha Mokhtar	44	SCHAUINSLANDBAHN
21	Claudia Pagès Rabal	45	Patricia Domínguez
22	Christina Sperling	46	SKULPTURENPARK IM FAULERBAD
23	Helena Uambembe	47	Irene Fernández Arcas
24	MUSEUM FÜR NEUE KUNST	48	SOUVENIRSHOP
25	Irene de Andrés	49	SCHWARZWALDMARIE
26	KAISERWAGHE	50	BAHNHOF FREIBURG- WIEHRE
27	Elyla	51	Florian Thate
28	PFÖRTNERHAUS	52	JOHANNESKIRCHPLATZ
29	Cosima zu Knyphausen	53	Daniela Zambrano Almidón
30	DELPHI_SPACE	54	HAUPTBAHNHOF FREIBURG
31	Monika Emmanuelle Kazi	55	Esvin Alarcón Lam
32	Ghita Skali	58	Impressum
33	Eve Tagny		
34	Jasmin Werner		

KAISERWACHE



Kaiser-Joseph-Straße 286
79098 Freiburg

ELYLA

The Milky Way is a Wound, 2025

Installation: Video, verschiedene Materialien

Maße variabel

The Milky Way is a Wound ist ein multidisziplinäres Projekt, das die kolonialen Spuren nachzeichnet, die sich in die Viehzucht und Milchwirtschaft in Spanien, Mittelamerika und Deutschland eingeschrieben haben. Ausgehend von Elylas Geburtsort in Nicaragua, wo die koloniale Rinderkultur die Landschaft und die Identität der Bevölkerung prägte, untersucht die Arbeit, wie Ernährungssysteme genutzt wurden, um imperiale Macht und kulturelle Dominanz durchzusetzen.

Das Projekt verknüpft die Benennung von Himmelskörpern und die Symbolik der Farbe Weiß mit territorialer Eroberung und der Verinnerlichung kolonialer Ernährungsideologien. Eine zentrale Video-Performance, aufgenommen in der Region Freiburg, zeigt Elyla beim Baden in Milch und Gerinnungsmittel – als Teil eines Kreislaufs erzwungenen Konsums. Die eigens für die Biennale für Freiburg 3 entwickelte Arbeit setzt sich mit der Rolle von Nostalgie, nationaler Identität und dem touristischen Blick auseinander, die zur Aufrechterhaltung idyllischer Fantasien über den Globalen Süden beitragen.

Elyla (they/them) ist ein*e cochón-chontalli-barro-mestiza-Künstler*in, geboren in Villa Sandino, Nicaragua. Der Name, der auf Spanisch „sie und er“ bedeutet, spiegelt Elylas tiefgehende Auseinandersetzung mit den Geschlechtern jenseits kolonialer Binaritäten wider. In den mesoamerikanischen Regionen aufgewachsen arbeitet der*die Künstler*in an der Schnittstelle von Video-Performance, Installation, Skulptur und ortsspezifischen Interventionen. Elylas Arbeit erforscht koloniale Spuren in kulturellen Traditionen wie La Gigantona, El Güegüense und Hahnenkampfritualen und entwirft neue dekoloniale Zukunftsvisionen. Der*die Künstler*in war 2013 Mitbegründer*in von Operación Queer/Cochona und ist derzeit an der Gründung des Community Research Center for the Decolonization of Knowledge and Mestizaje beteiligt, das die Community-basierte antikonoloniale Praxis Zentralamerikas fördert.

Elyla lebt und arbeitet in Basel.

Mit Dank an Sascia Bailer, Julien Engelhardt, Dieu Thanh Hoang, Kerstin Hüppe, Francesco Puppo, Pia Quast, Pilar Quinteros, Ilya Zaharov, an den Jungbauernhof Kirchgarten-Dietenbach, den Weinanbau- und Pferdebetrieb Stefan Danzeisen und Metallbau Werner.

IMPRESSUM

Biennale für Freiburg 3
HAPPY PLACE
05. Juni – 27. Juli 2025

Booklet zur Ausstellung

KURATORIN
Lorena Juan

TEXTE
die Künstler*innen
Isabel Francos Hohmann
Lorena Juan

LEKTORAT UND KORREKTORAT
Elliot Cennetoglu
Sharmila Cohen
Good & Cheap Translators
Dieu Thanh Hoang

ÜBERSETZUNG
Dieu Thanh Hoang
Good & Cheap Translators

GRAPHIK DESIGN
Shortnotice Studio
(Sascia Reibel, Mathias Lempart,
Viviane Bettschart)

© 2025, Perspektiven für Kunst in Freiburg
e.V. Alle Rechte vorbehalten.

Perspektiven für Kunst in Freiburg e.V.
Dreisamstr. 21
79098 Freiburg
Deutschland
biennalefuerfreiburg.de

TEAM

KÜNSTLERISCHE LEITUNG
Lorena Juan

ASSISTENZKURATORIN
Isabel Francos Hohmann

VERMITTLUNG UND OUTREACH
Dieu Thanh Hoang

*PRODUKTIONSLEITUNG &
EXHIBITION MANAGEMENT*
Dr. Sascia Bailer

*PRAKTIKANT*INNEN*
Lana Eichenhofer
Pia Quast

AUFBAUTEAM
Anas Kahl, Marvin Cordes, Ronald Dörfler,
Didi, Christian Freudenberger, Oliver Genzow,
Philip Jan Krajewski, Wim Kölker,
Preslav Marinov, Jürgen Oswald,
Martin Puchberger, Pauline Schroer,
Max Siebenhaar

VORSTAND
Heinrich Dietz, Julia Galandi-Pascual,
Ben Hübsch, Yvonne Ziegler

UNSER BESONDERER DANK
gilt Julien Engelhardt, Grete Lamperts,
Judy Landkammer, Marilena Raufeisen,
Renate Speiser und Nila Weisser.

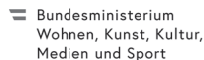
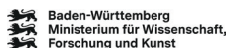
Dank an



Hauptsponsor



Förder*innen



Sponsor*innen



Medienpartnerschaft

1973–2023



KUBAPARIS

